

# LIEBE AUS KARMISCHER SICHT

TRUTZ HARDO

//////////////////// SILBERSCHNUR  VERLAG



Alle Rechte vorbehalten.

Außer zum Zwecke kurzer Zitate für Buchrezensionen darf kein Teil dieses Buches ohne schriftliche Genehmigung durch den Verlag nachproduziert, als Daten gespeichert oder in irgendeiner Form oder durch irgendein anderes Medium verwendet bzw. in einer anderen Form der Bindung oder mit einem anderen Titelblatt als dem der Erstveröffentlichung in Umlauf gebracht werden. Auch Wiederverkäufern darf es nicht zu anderen Bedingungen als diesen weitergegeben werden.

© Copyright Verlag »Die Silberschnur« GmbH

ISBN: 978-3-89845-542-8

1. Auflage 2017

Gestaltung & Satz: XPresentation, Göllesheim

Umschlaggestaltung: XPresentation, Göllesheim; unter Verwendung verschiedener Motive von © Ozerina Anna und © Montsedesign, [www.shutterstock.com](http://www.shutterstock.com); © avian, [www.fotolia.com](http://www.fotolia.com)

Druck: Finidr, s.r.o. Cesky Tesin

Verlag »Die Silberschnur« GmbH · Steinstr. 1 · 56593 Göllesheim  
[www.silberschnur.de](http://www.silberschnur.de) · E-Mail: [info@silberschnur.de](mailto:info@silberschnur.de)



## Inhalt

♥ Vorwort	7
♥ Vom Ursprung der Liebe	10
♥ Wo unser Spiel von der Lieblosigkeit zur Liebe beginnt	16
<i>Die Täterleben</i>	16
♥ Das Karmagesetz als eine festgesetzte Konstante	21
<i>Die Opferleben</i>	21
♥ In der Schule des Lebens	26
<i>Beispiele der Lieblosigkeit</i>	28
<i>Beispiele von Liebeszuwendung</i>	31
♥ Partnerschaften als Intensivkurse der Liebe	38
♥ Partnerschaften werden im Jenseits schon verabredet	53

♥ Liebe innerhalb der Familie	66
♥ Liebe zu anderen Menschen	72
♥ Die Wichtigkeit, sich selbst zu lieben	81
♥ Die Liebe zu Tieren und Pflanzen	94
♥ Klinisch Totgewesene, die göttliche Liebe erfahren haben	101
♥ Die Liebe im Jenseits	111
♥ Was man in Rückführungen über die Liebe aufzudecken vermag	118
♥ Kunst als Ausdruck höherer Liebe	120
♥ Brief eines Vaters an seine Tochter	128
♥ Was Jenseitige über die Liebe sagen	133
♥ Zusammenfassende Worte eines Geistführers	136
♥ Anhang: Liebeszitate zum Meditieren	139
♥ Über den Autor	151



## Vorwort

Das Wort LIEBE mit ihrer entsprechenden Benennung existiert in jeder der irdischen Sprachen. Jeder weiß, was das Wort LIEBE eigentlich bedeutet beziehungsweise, was es bedeuten sollte. Und ein jeder hat eine allgemeine Vorstellung davon und auch eine ganz spezifisch eigene, meist verbunden mit seinen Erfahrungen, die schon in frühesten Kindheit begonnen haben. Und Erfahrungen summieren das Verstehen von Liebe. Diese Erfahrungen setzen sich zusammen aus positiven und negativen inneren und äußeren Erlebnissen.

Das Spiel der Liebe ist Haupt- oder Nebeninhalt der meisten belletristischen Werke, der Opern, der Filme wie auch vieler Lieder und zeitgebundener Unterhaltungsmusik. Denn wir sind als Leser oder

Zuschauer immer wieder gebannt, wie Menschen mit der Liebe umgehen, welche Schönheiten oder Gefahren sie bewirken kann. Wir alle sehnen uns bewusst oder unbewusst nach Liebe. Und das ungebrochene Gefühl der Liebe bewirkt einen Glückszustand, den sich wohl alle Menschen im Grund ihres Herzens herbeiwünschen.

An dieser Stelle möchte ich Elisabeth Kübler-Ross, meine verehrte Lehrerin, zitieren, die mir einige Bücher diktierte, nachdem sie selbst aufgrund ihrer Schlaganfälle nicht mehr schreiben konnte. (Diese Zitate stammen aus *Geborgen im Licht*, herausgegeben von David Kessler, Herder TB.)

“Die Liebe, die uns zu beschreiben so schwerfällt, ist die einzige und wirkliche Erfahrung unseres Lebens. Sie ist das Gegenteil von Angst, der Kern der Beziehungen, das Wesen der Kreativität, die Gnade der Macht, ein komplexer Teil dessen, was wir sind. Sie ist die Quelle der Glückseligkeit, die Energie, die uns verbindet und die in uns lebt. Liebe hat nichts zu tun mit Bildung oder Macht.

Sie ist jenseits von Verhaltensweisen. Sie ist das einzige Geschenk im Leben, das man nicht verlieren kann. Letztlich ist sie das Einzige, was wir einem anderen geben können – in einer Welt der Illusionen, der Träume und der Leere.

Die Liebe ist die Quelle der Wahrheit. Wir können die Liebe nur in uns finden, wenn wir die Bedingungen loslassen. Eine der größten Hindernisse für bedingungslose Liebe ist, dass unsere Liebe nicht erwidert wird. Wir begreifen nicht, dass das Gefühl, das wir suchen, im Geben liegt, nicht im Empfangen. Wenn wir die empfangene Liebe messen könnten, werden wir uns nie geliebt fühlen. Wenn Sie keine Liebe bekommen, liegt es darin, dass Sie Ihre Liebe anderen vorenthalten. Wenn wir Menschen kennen, die wir lieben könnten, sollten wir es jetzt tun. Wie aber können wir lernen, uns selbst zu lieben? Das ist unsere größte Aufgabe, die uns so schwerfällt.”



## Vom Ursprung der Liebe

Diese im Folgenden Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, zu unterbreitenden Vorstellungen über den Ursprung der Liebe, sind mir durch meine jenseitigen Schriftstellerfreunde vermittelt worden, als ich mit ihnen in Koautorenschaft den zweiten Band LILIA unserer vierbändigen Romantetralogie MOLAR verfasste. Ich gebe diese nun mit eigenen Worten wieder.

Wir sind in unserer Essenz reiner Geist. Als solches bilden wir in der allumfassenden Göttlichkeit mit Allen eine Einheit, in der wir unsere Individualität aufgegeben haben. Wir sind dort als Einheit ein Ganzes innerhalb der göttlichen Schöpfung. Man könnte auch sagen: Wir sind dann mit Gott eins geworden. Dieser göttliche Einszustand

jenseits von Zeit und Raum ist kaum zu beschreiben, wenn auch der römische Philosoph Plotin ihn wiederzugeben versucht hat. In diesem verfügen wir über Allwissen und Allliebe. Obwohl wir uns in diesem über alle paradiesischen Vorstellungen hinausgehenden Zustand als göttliche Einheit fühlen, bleibt es dennoch offen, wer oder was diese Einheit möglich gemacht hat. Dies bleibt uns ein großes Rätsel, das zu lösen uns nicht gelingen wird. Dieses Schöpfungsprinzip können wir weiterhin GOTT nennen, den Allerschaffer, Allverwalter, Allliebenden.

In diesem göttlichen Einssein erleben wir ein beständiges Liebesgefühl, das weit über alles, was wir auf Erden damit verbinden oder was wir an Liebesgefühlen im Jenseits erfahren, hinausgeht. Wenn wir jedoch nur dieses Liebeszustandes beständig gegenwärtig wären und würden nichts vom Gegenteil kennen, wüssten wir dieses beständige Liebesinssein mit und in Gott gar nicht zu würdigen. Somit ist es wichtig, dass wir diesen Einsseinszustand verlassen, uns individualisieren, um in uns vorzustellenden Welten oder in schon für

uns bereiteten Vorstellungswelten Erfahrungen des Gegenteils der Göttlichen Liebe zu erleben.

Um diese Erlebnisse zu sammeln, benötigen wir eine individuelle Seele und zusätzlich, so wir für solche Erlebnisse in eine materielle Welt eintauchen wollen, für jedes weitere Erdenleben einen neuen Körper. Die Seele speichert die Erlebnisse samt den dazugehörigen Gefühlen und wird – wie wir noch genauer beschreiben – von Leben zu Leben an Erfahrungen reicher. Mit den gesammelten Erfahrungen in den verschiedensten Leben kommt sie schließlich in die Gotteseele zurück. Dieses Erlebte wird dort nun allen vermittelt, sodass alle wissen, dass es auch das Gegenteil der göttlichen Harmonie geben könnte. Um diese Erfahrungen des Gegenteils zu erkunden, wählen wir das Spiel, das da heißt: **Von der Lieblosigkeit zur Liebe**. Einige benötigen dazu einige Dutzend Erdenleben, andere Hunderte. Denn Zeit ist eine Illusion, wie auch die Erdenleben Illusionen sind, die wir jedoch, einmal darin verhaftet, als Realitäten wahrnehmen. Und das Interessante dabei ist, dass wir uns auch jetzt in der göttlichen Einheit befinden, diese niemals verlassen

haben, jedoch in den aus freiem Willen selbst kreierten Lebensabläufen dieses Einssein mit Gott ausgeblendet haben, indem wir uns individualisierten.

Ja, ich wiederhole: Wir sind auch jetzt immer in dieser göttlichen Einheit. Doch indem wir uns in Vorstellungswelten wie jene augenblickliche Erdenwelt oder auf einen anderen Planeten oder in eine andere Parallelwelt begeben, haben wir unser wahres Dasein vergessen. Wir leben jetzt in den vorgestellten Vorstellungswelten, in welchen es Zeit und Raum gibt. Wir können, je nachdem wir unser Spiel zu beginnen gewünscht hatten, gleich mit der ersten Inkarnation als Mensch geboren werden, oder wir haben uns einen längeren Weg für unsere Seelenerfahrungen vorgenommen, der über Pflanzen- und Tierleben bis zur ersten Geburt als Mensch führt. Aber dieses Erleben des Gegenteils von Liebe wird meist unterbrochen auch von liebevollen Erlebnissen. So kann eine Pflanze, da sie ebenfalls eine, wenn auch sehr kleine Seele hat, das Glücksgefühl erleben, wenn ihr Keim beim Hervorkommen aus der Erde zum ersten Mal das Licht erblickt oder das Erblühen erlebt und auch das Tragen von

Samen und Früchten. Das sind alles in Liebe erlebte Glücksgefühle. Aber sie wird auch meistens viel Gegenteiliges erleben, was ihr Schmerzen bereitet. Eine Überflutung könnte sie in Lebensgefahr bringen, wie auch das Niedergetretenwerden von einem Tier oder Menschen. Oder sie könnte bei einer Dürreperiode unter Wassermangel leiden. In dem Dasein einer in der Natur befindlichen Pflanze kann sich für sie Liebloses und Schmerzliches ablösen mit erfreulich Erlebtem. Ein Glück würde für sie bedeuten, in der Pflege und Obhut der mit Liebe ihnen zugewandten Menschen erblühen und sich entfalten zu dürfen. So könnte sich eine Seele bei den Erfahrungen des Gegenteils von Liebe entschieden haben, einige oder gar Hunderte Pflanzenleben zu durchwandern, zum Beispiel von einem Gänseblümchen bis zu einem Apfelbaum.

Bei der Planung des zu erlebenden Gegenteils kann sie nach den vielen erlebten Pflanzenleben sich auch vorgenommen haben, als Tier auf die Erdenwelt zu kommen, vielleicht sogar beginnend zuerst als Käfer. Auch Tiere wie Pflanzen leben oft in einer Angst, dass ihnen Unerfreuliches passieren

könnte. Tiere haben Angst, dass ein größeres Tier sie fressen oder dass ihre Brut von einem solchen zu Tode kommen könnte. Fast überall, wo es Lebewesen auf Erden gibt, erleben sie Liebevolltes und Liebloses. Und sollte eine Seele sich bei der Planung zur Erfahrung von Angstbereitem und Lieblosem nur für eine Reihe von Pflanzen- und/oder Tierleben entschieden haben, mag sie dann in die göttliche Einheit zurückkehren und ihre Erfahrungen einbringen. Jedoch viele sich individualisieren wollende Seelen entscheiden sich dafür, nicht den langen Umweg über Pflanzen- und Tierleben zu nehmen, sondern gleich mit einem Leben als Mensch zu beginnen.

Und durch die göttliche Liebe wurde durch Moses ein ganz großes Geschenk der Menschheit beschert. An jedem siebten Tag möge der Mensch einen Feiertag einlegen und von der Arbeit ruhen. Ohne dieses große Liebesgeschenk der Schöpfung würde jeder Tag ein Alltag sein. Dieses Geschenk wurde von allen Völkern dankbar angenommen.



## Wo unser Spiel von der Lieblosigkeit zur Liebe beginnt

### Die Täterleben

Die meisten, die sich für eine Individualseele als Mensch entschlossen haben, beginnen in dem Spiel "von der Lieblosigkeit zur Liebe" mit einer Reihe von sogenannten Täterleben. Denn es ist wichtig zu erfahren, wie und warum man sich zu Lieblosigkeiten hinreißen lässt. Dieser freiwillige Erfahrungsprozess ist ein Abenteuer. Man hat sich bereit erklärt, zuerst in Täterleben wirksam zu werden, denn jene Seelen, die selbst einmal Täter waren, benötigen in ihren Opferleben den entsprechenden Ausgleich als Selbsterfahrung. Denn: Was

du einem anderen im Guten oder Schlechten antust, sollst du einmal selbst erfahren. Dies ist das sogenannte Karmagesetz. Dieses Gesetz bestimmt unseren oft langen Weg von der Lieblosigkeit zur Liebe. Wir können gleich mit dem ersten Erdenleben in ein Täterleben hineinversetzt werden oder zuerst ein, zwei Leben aus Kennenlerngründen erleben, ohne in Lieblosigkeiten hineinzugleiten. Doch meist werden wir dort geboren, wo wir von anderen verführt werden, Unliebsamkeiten zu begehen oder zu erleben, wie andere es uns demonstrieren. Zum Beispiel könnten wir in einer Urgesellschaft oder Sippe geboren worden sein, wo wir alles das auszuführen haben, was das Familienoberhaupt oder der Clanführer von uns verlangt. Wir können mit anderen zusammen einen anderen Stamm überfallen, die Männer töten, die Frauen vergewaltigen oder ihnen auch alles Hab und Gut entreißen, womöglich auch noch ihre Hütten anzünden und ihr Vieh mitnehmen. Wir werden durch die Beteiligung an derartigen Lieblosigkeiten anderen gegenüber zu Mittätern. Da wir mit allen anderen diese Untaten ausführen, sind wir gedeckt, denn unsere Vorväter hatten es sicherlich ebenso

schon gemacht. Und wenn wir uns nicht tapfer zu wehren imstande wären, würde ein anderer Stamm in gleicher Weise mit uns so verfahren. Unser Gewissen wird durch diese grässlichen Erfahrungen abgestumpft.

Durch diese Erfahrungen, die in unserer Seele gespeichert sind, werden wir schon oft in den anschließenden Leben zu Einzeltätern. Wir mögen rauben, betrügen, lügen, ja sogar vergewaltigen oder töten und weitere Akte der Lieblosigkeit begehen. Wenn wir nach dem Tod in die jenseitige Welt kommen, werden wir mit unseren Untaten konfrontiert. Wir werden in jene von uns an den anderen vollzogenen Lieblosigkeiten in Konfrontationsprozessen, die wir plastisch wiedererleben, mittels Geistführer oder höherer Wesenheiten hineingeführt und erleben dann ganz genau, wie unsere ausgeführten Lieblosigkeiten von den Betroffenen aufgenommen worden sind. Wir empfinden mit aller Deutlichkeit deren von uns an ihnen verübtes Leid wie auch die ihnen zugefügten Schmerzen, und zwar genau in etwa dem gleichen Maße, wie sie dieses Leid empfunden haben. Und wir beschließen in einem nächsten

Leben nie wieder solche Lieblosigkeiten an anderen zu verüben. Mit unserer Zustimmung bei der Planung werden wir in unseren zukünftigen Leben von unseren jenseitigen Begleitern in ähnliche Situationen geführt, wo wir geprüft werden, ob wir nun unsere Lektion gelernt haben und demzufolge uns nicht mehr von unserem Ego zu Lieblosigkeiten verführen lassen. Und allzu oft bestehen wir diese Prüfungen nicht und müssen in wiederholten Erdenleben in ähnlichen Situationen wieder überprüft werden. Es kann sein, dass wir in vielen Erdenleben in Situationen der Versuchung geführt werden, denn wir hatten es uns selbst auf der jenseitigen Ebene als irdische Prüfungsaufgabe so ausgesucht.

Das Jenseits wird auch als das Zwischenleben bezeichnet, wo wir – wenn auch oft auf Umwegen – nach jeder Inkarnation wieder zurückkehren und mit einem Geistführer oder gar vor einem Gremium von jenseitigen Richtern unsere irdischen Taten nochmals betrachten müssen, wobei wir sofort aus einer höheren Sicht heraus festzustellen vermögen, worin wir, was die Liebe betrifft, gefehlt hatten. Aber wir erhalten immer wieder die Chance, das

Verfehlte wieder gutzumachen. Daraus resultiert der sogenannte Wiedergutmachungskomplex beziehungsweise das Helfersyndrom.

Da wir bei der Planung zugestimmt haben, zuerst in den Täterleben Lieblosigkeiten anderen gegenüber zu begehen und diese von höherer Seite auch so vorgesehen waren, trifft uns in diesem Spiel in Wirklichkeit keine Schuld. Denn wir leben immer als Einheit in der göttlichen Schöpfung, wo wir durchdrungen sind von der göttlichen Liebe. Von dort aus eigenem Wunsch heraus begeben wir uns in Vorstellungswelten, in das Spiel der Illusionen. Aber in unseren Inkarnationen wissen wir nicht, dass wir uns in diesem Spiel befinden. Und unsere in Lieblosigkeit ausgeführten Taten vermehren unsere bewussten oder unbewussten Schuldgefühle.



# Das Karmagesetz als eine festgesetzte Konstante

## Die Opferleben

Das Karmagesetz, wie schon erwähnt, lautet: Was du einem anderen antust, soll auch dir geschehen. Tust du Gutes oder Liebevolltes, so wird dir auch im selben oder, was noch viel häufiger zutrifft, in dem anschließenden oder einem der weiteren Leben Gutes und Liebevolltes angetan. Bist du großzügig, um anderen in Not zu helfen, dann soll auch dir, so einmal für dich bedürftige Situationen entstehen, Hilfe zuteil werden. Und im umgekehrten Fall, wo ich lieblos gegen andere mich verhalten habe, wird sich auch zu gegebener Zeit

der entsprechende Ausgleich einstellen. Denn wenn ich zum Beispiel aus Habsucht jemanden bestohle, muss ich irgendwann selbst bestohlen werden. Wenn ich geizig bin, werde ich auch mit geizigen Menschen konfrontiert werden. Dieses Gesetz, wie wir noch im Einzelnen ausführen werden, hat viele Gesichter. Denn das Karmagesetz ist das ausgeklügelte beste System, um aus Erfahrungen zu lernen. Ich kann Angst haben, mich einem steilen Abhang zu nähern, da ich vormals selbst abgestürzt bin und noch weiter zurückliegend in einem Täterleben jemand zum Absturz gebracht habe. Und um immer mehr Liebe zu werden, gibt es keinen besseren Weg als die Anwendung dieses Gesetzes. Denn jede von einem Menschen begangene lieblose Tat wird in gleicher oder ähnlicher Weise an einem selbst vollzogen werden. Und sollte ich in einem weiteren Täterleben ebenfalls wieder rückfällig geworden sein, dann wird sich das Ausgleichsgesetz ebenfalls wiederholen, bis ich nicht mehr aus Lieblosigkeit anderen gegenüber in meinem Verhalten lieblos bin. Aus Lieblosigkeit in Täterleben begangene Taten ziehen sogenannte Opferleben nach sich, in welchen man die adäquate Lieblosigkeit erfährt.

Wenn ich als Vater mein Kind schlage, werde ich einst selbst als Kind geschlagen werden. Wenn ich meine Frau betrüge, muss ich als Frau wiedergeboren werden, um ebenfalls zu betrügen. Es gibt wohl Hunderte von Arten, wo wir lieblos sein könnten, und es gibt ebenso viele leidvolle Erfahrungen, wo wir mit Lieblosigkeit konfrontiert werden. Aber irgendwann haben wir aus derartigen Erlebnissen im Laufe der vielen Erdenleben gelernt, uns in allem liebevoll, begütigend und nachsichtig zu verhalten, ohne jemanden durch Worte oder Taten zu verletzen. Haben wir diese Lektionen auf Erden liebebegehrnt erlernt, werden wir nach unserer endgültigen Rückkehr in die jenseitige Welt von allen uns dort Zugeneigten mit Freude beglückwünscht.

Wenn wir nun in Opferleben Liebe entbehren müssen, dann wird die Sehnsucht nach Liebe größer. Somit hat auch der Liebesmangel den Zweck, den Wert der Liebe schätzen zu lernen. Viele Menschen haben so viele Lieblosigkeiten erfahren, dass sie ihre Liebe in sich verstecken, um nicht wieder verletzt werden zu können. Manche schaffen sich ein sogenanntes dickes Fell an. Aber die Liebe bleibt

darunter versteckt, sodass ihr Besitzer oft vermeint, dass er gar keine Liebe mehr hat. Und plötzlich kann sie durch ein sich ihm zutrauliches Tier oder durch ein Kind geweckt werden, was sich ihm mit Liebe naht. Und mancher Vater, der wenig Liebe zu seiner Frau und zu anderen Menschen aufbringt, wird, wenn er bei der Geburt seines Kindes dabei sein sollte, auf einmal so sehr ergriffen sein, dass alle Dämme, die seine Liebe in ihm zurückgehalten hatten, auf einmal brechen und er in diesem Moment wieder ein vollkommen liebender Mann ist. Manches Mal bedarf es eines besonderen Ereignisses, um seine verstaute Liebe wieder ans Tageslicht zu bringen.

Angst versteckt die Liebe, schließt sie ein. Es kann sich um Ängste aus früheren Leben handeln, die vor allem durch heutige Angstsituationen besonders grell wieder auflodern können. Frauen können Angst vor Männern haben, da sie im heutigen oder in früheren Leben Unsanftestes durch sie erfahren haben, was sie vielleicht als ehemalige Täter Frauen oder Kindern selbst angetan hatten. Die Rückführungstherapie ist meist in der Lage, Ängste

und Phobien in ihren Ursachen aufzudecken und aufzulösen. (Hierzu empfehle ich mein Buch *Frei von Ängsten und Phobien*.)

An dieser Stelle ein Zitat von James van Praagh aus *Im Himmel zu Hause*: “Ich bin fest davon überzeugt, dass alles, egal, wie grauenhaft es auch sein mag, aus einem bestimmten Grund und in Übereinstimmung mit dem Seelenplan geschieht. ... Letztlich besteht das Ziel des Seelenplans in der Erkenntnis, dass wir alle Liebe sind und von der Liebe erschaffen wurden.”

In dem Spiel von der Lieblosigkeit zur Liebe gibt es auch unabhängig vom Karmagesetz viele Anwendungsmöglichkeiten, um sein Liebespotenzial zu erweitern. Denn das Ziel ist, durch viele Erdenleben hindurch am Ende seiner Inkarnationen ein total – oder sagen wir besser – ein fast total liebender Mensch zu sein. Doch wenn noch etwas an unserer Liebesvollkommenheit mangeln sollte, dann wird uns die letzte Liebeswerdung im Jenseits noch zuteil.



## In der Schule des Lebens

In meinem Roman *Lilia*, dem zweiten Band des vierbändigen MOLAR-Romans in sieben Farben, erklärt der Geistautor seinem Leser Folgendes:

Mit der Geburt Jesu wurde ein großer Plan von höherer Hand für die Irdischen initiiert. Dieser Plan ist für die Dauer eines "Sonnenmonats" von über einundzwanzighundert Erdenjahren vorgesehen. Sein Sinn und sein Ziel besteht darin, dem Menschen in seinen verschiedenen Inkarnationen die Liebe in seinem Herzen zu vermehren und ihm Gelegenheit zu geben, damit sie, die Liebe, in ihm wachse und er eines Tages in ihrem ewigen Licht erwachen darf. Die Lehre, die diesen Plan als eine Art Fundament zugrunde gelegt wurde,

hatte Christus verkündet: “Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!” Christus – ich sollte besser sagen Jesus – sollte zugleich ein lebendiges Beispiel für diese Lehre sein. Ja, er musste als Beispiel für alle Menschen, die in diesem Plan eingeschlossen waren, als Vorbild dienen, denn so, wie er war, müssen sie alle einst einmal selbst werden. Denn um den Weg zu Gott gehen zu können, müssen wir zuerst eine Christus-Seele voll des reinsten Liebeslichtes werden, wie sie der Nazarener verkörperte. So sagte er selbst mit Recht: “Niemand kommt zum Vater denn durch mich.” Wir alle müssen erst zu einem Christus geworden sein, bevor wir in die Harmonie des reinen Geistes zurückkehren können. ... Die Christusvollkommenheit wird erst im Jenseits erreicht. Der bis in allen Einzelheiten durchdachte Heilsplan für das Zeitalter der Fische, wie wir diese Zeitspanne nennen, war sehr dramatisch mit vielen Kriegen, Pesten und Verfolgungen. Doch schufen diese für die Menschen wiederum Situationen, in denen sie lernen konnten.



## Beispiele der Lieblosigkeit

Unser Erdenleben ist eine Schule mit dem Hauptfach Liebe. Schon als Kleinkind können wir unser Ego zu Wort kommen lassen. Wenn ich etwas von einem Geschwister haben will und es nicht gleich bekomme, kann ich einfach losschreien. Sofort wird man zu mir kommen und nach dem Warum fragen. Somit wird mir geholfen, das erwünschte Spielzeug vom anderen gegeben oder zurückgegeben zu erhalten. Mein Ego möchte etwas für sich haben und nicht mit dem anderen Geschwister teilen müssen, denn "Das ist meins!". Man setzt mit Nachdruck seinen Willen durch, und man weiß, dass wenn ich auch bei geringsten Wünschen nicht gleich Zuwendung bekomme, ich einfach drauflosheulen muss, damit ein Erwachsener einschreitet und mir hilft. Ich weiß also, wie ich die Erwachsenen mir gefügig machen kann, damit sich mein Wille durchsetzt. Hieraus kann man oft schon ersehen, welches Potenzial an Liebe ein

Kind aus früheren Leben mitbringt. Und es gibt selbst schon Kleinkinder, die gerne mit einem anderen teilen wollen oder einem Geschwister ein Spielzeug überlassen, obwohl man selber damit spielen möchte. Hier zeigt sich also schon im frühen Lebensalter, in wie weit man auf der Scala der Liebewerdung fortgeschritten ist.

Bei einem Schuldkind der unteren Klassen kann man schon den Grad der aus früheren Leben mitgebrachten Liebe oft sehr gut feststellen. Man kann schadenfroh darüber sein, dass der andere Schüler, der einem körperlich wehgetan hat, nun selbst von einem körperlich Stärkeren verhauen wird oder sich sonst in irgendeiner Weise schmerzlich verletzt. Oder wenn ich als junges Mädchen von einer Schulkameradin verpetzt werde und mich nun schadenfroh darüber freue, dass sie verpetzt worden ist und dadurch zu Schaden kommt.

Und in der Pubertät zeigt sich oft noch mehr der Gradmesser mitgebrachter Lieblosigkeit, da man dann ja schon mehr über Eigenständigkeit und Mut verfügt, überlegener oder gar listiger dem oder

der anderen etwas heimzuzahlen. Man könnte zum Beispiel einem anderen die Freundin nicht gönnen und könnte dieser mittels SMS eine Lügengeschichte zusenden, die den von ihr Geliebten diffamiert und vielleicht mittels E-Mails dieser seine eigene angebliche Liebe beschwören, nur damit seine Rachegefühle am anderen sich durchsetzen, da jener selbst einmal die Freundin ihm entwendet hatte. Zum Beispiel sind Mobbings Ausdrücke von Lieblosigkeit dem anderen gegenüber. Doch es könnte unter den Beteiligten sich ein Gefühl entwickeln, dabei nicht mitzumachen und sich vor den somit Gemobbten ihn verteidigend zu stellen. Aus vielen solchen Begebenheiten erkennt man deutlich, inwieweit man in der Liebewerdung fortgeschritten ist.

Und als erwachsene Person zeigt sich bei vielen oft noch deutlicher als in Jugendjahren der Reifegrad ihrer Liebereife. Man kann als Verkäufer seine Kunden übervorteilen, man kann bei der Steuererklärung schummeln, man kann Schlechtes über einen anderen verbreiten, man kann sich zum Schaden eines anderen Dinge unrechtmäßig aneignen oder, weil man sich mit dem Nachbarn nicht ver-

steht, verbieten wollen, dass dessen Hund zu viel bellt oder dessen Katze durch den Zaun in seinen Garten kommt. Auch kann auf einmal der Hauseigentümer verbieten, dass der Kinderwagen im Hauseingang stehen bleibt und nicht jeweils in den zweiten Stock in die Wohnung getragen wird. Wenn man einem anderen etwas neidet, dass er zum Beispiel im Lotto gewonnen hat, sich ein größeres Auto leisten kann oder dass ihm eine Ehrung widerfahren ist, sind diese Neidgefühle Zeichen von Lieblosigkeit. Es gibt Hunderte von Möglichkeiten, wo man Lieblosigkeit zeigt, also wenig Entgegenkommen zu anderen aufbringt.



## Beispiele von Liebeszuwendung

Der Weg, den wir hinsichtlich unserer Liebeszuwendung durch die vielen Erdenleben gehen, könnte auch heißen: vom Egoismus zum Altruismus. Ein mit einem krassen Ego verhafteter Mensch wird nur an seine Vorteile denken, ganz egal, was wir einem

anderen dadurch an Schaden anrichten. Doch je mehr man sich schon für die Liebe zu den Menschen im Allgemeinen geöffnet hat, desto eher kann man mit anderen, die darben oder in Not sind, ein Mitgefühl entwickeln und ihm, wenn möglich, hilfreich mit Rat oder Tat beistehen. Solches Mitempfinden kann sich auf eine bestimmte Person beziehen oder aber generell auf alle Mitmenschen. Und man ist willig, soweit es einem möglich, Bedürftige direkt oder indirekt zu unterstützen, indem man sich an Spendenaktionen beteiligt oder gar freiwillig anderen un- aufgefordert hilft, zum Beispiel Gehbehinderten beim Übergang einer verkehrsreichen Straße oder gar für Kranke oder gehbehinderte alte Leute für sie den Einkauf tätigt. Und ein weiteres Zeichen für eine gesteigerte Liebeszuwendung kann auch dadurch kenntlich werden, dass ich mich darüber freue, dass der Nachbar im Lotto eine größere Summe gewonnen hat, die ich ihm von Herzen wünsche, oder dass dessen Frau nach langer Trennung zu diesem wieder zurückgekehrt ist. Je mehr Liebe wir in uns schon durch die vielen Leben angeeignet haben, desto mehr identifizieren wir uns mit dem anderen. Und man behandelt einen anderen, als ob man selbst der An-

dere wäre. Man ist also dem Ausspruch Jesu schon ganz nahe gekommen, der besagt: "Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!" (Matthäus 12,30) Und Jesus ist uns ein Vorbild von bedingungsloser Liebe. Denn wir alle müssen am Ende unserer über viele Leben allmählich sich steigernden Liebewerdung einmal wie er bedingungslos lieben können.

Jede Frau, die ein Kind zur Welt gebracht hat, erlebt ein Gefühl von Liebessteigerung, die sie in der Zuwendung zu ihrem Neugeborenen erfährt. Und für Kinder schon ab der Geburt ist es wichtig, diese Liebe erfühlen zu dürfen. Denn hier wird schon im frühesten Alter Liebe als solche importiert und weckt auch die im Keime noch schlummernde Liebe des Kindes. Kinder, die diese Liebe nicht erfahren haben, leiden oft ihr Leben lang unter Liebesmangel, der sie auch im Gefühl bestärken könnte: Mich liebt ja keiner. Warum sollte ich denn dann liebevoll sein? Und wir wissen, dass oft Menschen aus mangelnder Liebeserfahrung zu Tätern unschöner Vergehen werden können. Es sei denn, eine Frau fängt sie später noch auf und durchströmt sie mit ihrer Liebe.